

# **DEI VERBUM**

**Katholische Bibelföderation**

**BULLETTIN**

**Das Wort Gottes - Quelle des Lebens und der Hoffnung für das neue Jahrtausend**

**Die Bibel als Mittelpunkt des Lebens unserer Kirchen**

**Der Dienst am Wort : eine Reflexion**



N° 50 1/1999



Deutsche Ausgabe



*BULLETIN DEI VERBUM* ist eine Quartalschrift, die in deutscher, englischer, französischer und spanischer Sprache erscheint.

#### Schriftleitung

Ludger Feldkämper  
Alexander M. Schweitzer

#### Redaktionssekretärin

Rita Maria Forciniti

Das Abonnement läuft ab dem ersten Subskriptionsmonat für jeweils ein Jahr. Bitte teilen Sie uns mit, in welcher Sprache Sie das *BULLETIN DEI VERBUM* beziehen möchten.

#### Bezugspreise

Einfaches Abo: DM 35,-/ CHF 35,-/ATS 250,-  
Studentenabo: DM 23,-/ CHF 23,-/ ATS 160,-  
Förderabo: DM 55,-/ CHF 55,-/ ATS 380,-

Bei Versand per Luftpost: Zuschlag von DM 12,- pro Abo.

Um die Selbstkosten zu decken, bitten wir, wenn möglich, um ein Förderabo. Für Mitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

#### Bankverbindung

Generalsekretariat (Anschrift siehe unten)  
Liga Bank, Stuttgart  
Kto. Nr. 64 59 820  
BLZ 750 903 00

#### Nachdruck von Artikeln

Die Mitglieder der Katholischen Bibelföderation sind eingeladen, Artikel des *BULLETIN DEI VERBUM* mit deren Quellenangabe für ihre eigenen Publikationen zu übernehmen, außer wenn ausdrücklich anders vermerkt.

Die in den einzelnen Beiträgen vertretenen Meinungen sind die der Autoren; sie geben nicht automatisch die Position der Katholischen Bibelföderation als solcher wieder.



KATHOLISCHE BIBELFÖDERATION

Generalsekretariat  
Postfach 10 52 22  
D-70045 Stuttgart

Telefon: +49-(0)7 11-1 69 24-0  
Telefax: +49-(0)7 11-1 69 24-24  
E-Mail: bdv@c-b-f.de

## INHALT

### Themen

#### Das Wort Gottes als Quelle des Lebens und der Hoffnung für das neue Jahrtausend

PABLO RICHARD 4

#### Die Bibel als Mittelpunkt der Pastoral und des Lebens unserer Kirchen

SANTIAGO GUIJARRO OPORTO 11

#### Der Dienst am Wort: eine Reflexion

VITAL J. G. WILDERINK 17

### Aus der Föderation

Bischöfe und Bibel: BIBA II 19

IV Bibelpastorales Treffen für Lateinamerika und die Karibik 20

Bibelpastorale Kurse 21

### Bücher und Arbeitsmaterialien

Bibelausgaben und liturgische Bücher 22

Arbeitsmaterialien 23

Die Katholische Bibelföderation (KBF) ist eine "Internationale öffentliche Vereinigung" im Sinne des Kirchenrechts (CIC, can. 312, §1, n.1).



## Liebe Leserinnen und Leser,

nach einer etwas längeren Frühlingspause flattert das Bulletin nun wieder auf Ihren Tisch. Wir haben nicht etwa einen verspäteten Winterschlaf gehalten, sondern haben uns bemüht, dem neuen Gewand des *Bulletin Dei Verbum* den letzten Zuschnitt zu verpassen, noch vorhandene Falten auszubügeln und letzte Verschönerungen anzubringen. Wir hoffen, das Ergebnis sagt Ihnen zu.

Ein neues Gewand trägt man gerne zu einer besonderen Gelegenheit. Einen solchen Anlaß bietet uns diese 50. Ausgabe des Bulletin. Die erste Ausgabe der Quartalschrift der Katholischen Bibelföderation erschien Anfang 1971 unter dem Namen *Mundo Dei Verbum*; ein Jahr später wurde sie in *The Biblical Apostolate* umgetauft. Ab 1979 trug sie den Namen *Word Event* und änderte auch ihr äußeres Format. Mit Nummer 65 verabschiedete sich auch *Word Event* Ende 1986 von seinen Leserinnen und Lesern. Von nun an sollte ein in der Herstellung einfacheres Bulletin seinen Platz einnehmen. In der letzten Ausgabe von *Word Event* schrieb der Generalsekretär P. Ludger Feldkämper: *Word Event wird von nun an gleichzeitig in vier Sprachen erscheinen und so der Verschiedenheit innerhalb der Föderation noch besser Rechnung tragen.* Die erste Nummer des *Bulletin Dei Verbum* erschien so im November 1986. Und heute halten sie dessen 50. Ausgabe in Händen. Zählt man die Vorläufer des Bulletin dazu, ist es gar die 115. Ausgabe der Quartalschrift der Katholischen Bibelföderation.

Mehrmals in den vergangenen Jahren hat unsere Publikation ihren Namen und ihr Erscheinungsbild geändert und auch inhaltliche Akzente unterschiedlich gesetzt. Das wesentliche Anliegen indes ist dasselbe geblieben: das *Bulletin Dei Verbum* will ein Forum für Austausch von Informationen, Ansichten und Erfahrungen aus dem Leben der Föderation sein und versucht zugleich, durch ausgewählte Beiträge vor allem aus dem Bereich der Bibelpastoral ein Bild der aktuellen Strömungen, Entwicklungen und Fragestellungen vor Ort, in den Regionen und Subregionen der

Föderation und damit weltweit zu zeichnen. Das Anliegen, das der Generalsekretär in der letzten Ausgabe von *Word Event* formuliert hatte, gilt weiter.

Eine zweite besondere Gelegenheit stellt ein weiteres Datum dar: im Jahre 1969 wurde die Katholische Bibelföderation unter dem damaligen Namen Katholische Welt-Bibelföderation gegründet; in diesem Jahr wird ihres dreißigjährigen Bestehens gedacht. Hierüber wird das Heft 3/99 ausführlich berichten.

Die beiden Hauptbeiträge der vorliegenden Ausgabe verbindet die Überzeugung, daß dem Wort Gottes in unseren Kirchen wie in unseren Gesellschaften eine zentrale Rolle zukommt. Vor dem Hintergrund der weltweiten Globalisierung und der damit verbundenen Werteproblematik zeigt Pablo Richard die Bedeutung des Wortes Gottes als lebensspendende Kraft in einer sich verbreitenden Kultur des Todes. Auch auf dem Hintergrund der zahlreichen menschenverachtenden und todbringenden Ereignisse unserer Tage an vielen Orten der Welt gewinnt die Frage nach Geist und Ungeist, Tod und Leben, nach Werten in den Gesellschaften auf bedrückende Weise an Aktualität und Dringlichkeit. Der Beitrag *Die Bibel als Mittelpunkt des Lebens und der Pastoral unserer Kirchen* von Santiago Guijarro resumiert die aktuelle Situation der Bibelpastoral und gibt wichtige Anregungen zur weiteren Stärkung der Rolle der Bibel im Leben der Kirche. Das eine Wort – die vielen Worte: eine Meditation zu Wesen und Aufgabe der Bibelpastoral stellt der Beitrag *Dienst am Wort: eine Reflexion* von Bischof Wilderink dar. Ausgewählte Beispiele und Berichte aus der Praxis unserer Mitglieder lenken den Blick vom Theoretischen auf's Konkrete.

So hoffen wir, daß auch im neuen Gewand sich eine für Sie interessante Mischung und Akzentsetzung an Themen verbirgt. Für Ihr Interesse, Ihre Mitarbeit und alle Unterstützung danken wir herzlich.

Alexander M. Schweitzer



## Das Wort Gottes als Quelle des Lebens und der Hoffnung für das neue Jahrtausend

"Und alles, was einst geschrieben worden ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch Ausdauer und durch den Trost der Schrift Hoffnung haben" (Röm 15, 4).

PABLO RICHARD

*Viele unserer Gesellschaften leiden unter einem Leben verhängnisvollen Ungeist, sind durchdrungen von einer Kultur des Todes. Das Wort Gottes, hineingesagt, hineingesät in ein solches System, vermag Leben zu spenden, den Kreislauf des Todes zu durchbrechen. Der Autor Pablo Richard sieht vor allem in folgenden vier Hauptbereichen eine dringende Herausforderung an die Christen, an die Diener des lebensspendenden Wortes:*

- dort, wo das physische Leben bedroht ist,
- dort, wo die Gleichwertigkeit der Geschlechter mißachtet wird,
- dort, wo kultureller und christlicher Eurozentrismus unterdrückend und lebenshemmend wirkt,
- dort, wo unser Lebensraum, die Schöpfung zerstört wird.

*Es geht nicht um den Kampf gegen Systeme und Personen; es geht vielmehr darum, Heiligen Geist dem Ungeist, Gottes Wort dem Un-Wort entgegenzusetzen, damit aus einer Logik des Todes eine Logik des Lebens, der Liebe werde.*

*Neben seinen traditionellen hermeneutischen Orten, dem akademischen und liturgisch-institutionellen Raum, entfaltet das Wort Gottes vor allem – und oftmals in kreativerer Weise – im 'gemeinschaftlichen' Raum seine verändernde und lebensspendende Kraft.*

### Das Wort Gottes zwischen Leben und Tod

#### Die neoliberale Globalisierung als Götzendienst

Wir befinden uns mitten in einem atemberaubenden Prozeß der Globalisierung, begleitet von immer perfekteren Formen der Kommunikation, einem nie dagewesenen ökonomischen, technischen und wissenschaftlichen Fortschritt. Gleichzeitig aber stellen wir fest, daß nur eine Minderheit zum Fest der Moderne geladen ist und daß dieser Fortschritt nicht im Einklang mit Natur und Kosmos steht. Immer dramatischer wird die Umweltzerstörung, die den Sinn dieses Fortschritts und der menschlichen Zivilisation radikal in Frage stellt. Das eigentliche Problem ist jedoch nicht die Globalisierung an sich, auch nicht der technisch-wissenschaftliche Fortschritt, sondern der Geist des Systems: seine Rationalität, seine Logik, seine Ethik, seine Ideologie, Kultur und Spiritualität, die dem menschlichen Universalismus und der Harmonie mit der Schöpfung diametral entgegengesetzt sind. Dieser Geist des Systems wird im allgemeinen mit dem Begriff *Neoliberalismus* umschrieben. Der Neoliberalismus als *Ideologie* überdeckt die mit der Globalisierung zunehmend einhergehende Realität des Todes, und rechtfertigt das System als das beste und einzig mögliche. Theologisch gesprochen ist der Neoliberalismus die *Idolatrie*, die es dem System erlaubt, weiter Zerstörung und Tod zu verbreiten, ungehemmt und ohne erkennbare Skrupel.



## Das Wort Gottes wider den Geist des Systems

Wenn das grundlegende Problem nicht das System ist, sondern der Geist des Systems, dann ist von uns Christen Widerstand gefordert - kultureller, ethischer, spiritueller Widerstand innerhalb des Systems der Globalisierung. Dieser Widerstand ist weder theoretischer noch ideologischer Natur, sondern konkretisiert sich in dem Kampf für die Erhaltung des menschlichen Lebens und die Unversehrtheit des Kosmos, dem Kampf für die Neugestaltung der zivilen Gesellschaft und des Staates, für eine Kultur und eine Ethik des Lebens, gegen die Ideologie des Todes im Neoliberalismus. Dieser Widerstand, dieser Kampf gibt uns die Kraft, Alternativen zum derzeitigen System der neoliberalen Globalisierung zu finden und zu realisieren.

Die von Jesus ausgehende Bewegung am Beginn des Christentums sah sich einer ähnlichen Situation gegenüber. Das Römische Reich präsentierte sich ebenfalls als das Non plus ultra, und die Christen hatten keinerlei Möglichkeit, ein alternatives System zu entwerfen oder zu errichten. Das Problem, damals wie heute, war nicht das System selbst, sondern sein pervertierter Geist. Die Christen kämpften nicht direkt gegen das System an, aber sie übten kulturellen, ethischen und spirituellen Widerstand, der auf lange Sicht die Legitimität dieses Systems zerstörte. Die Christen lebten *im* Römischen Reich, sie waren aber nicht von diesem Reich (vgl. Joh 17, 14-16). Die gesamte apokalyptische Überlieferung ist von derselben Grundhaltung geprägt: das Problem ist nicht das System selbst mit seinen eingesetzten Autoritäten (diese werden von Paulus in Röm 13 verteidigt), sondern das unheilige spirituelle System, das dahintersteht und es stützt: das Tier und der falsche Prophet (Offb 13).

Zwei in der apokalyptischen Tradition des ausgehenden 1. Jahrhundert stehende Bibelstellen können uns helfen, den Widerstand der christli-

chen Gemeinschaft in einem weltweiten, pervertierten System zu definieren. Im ersten Text heißt es: "Werdet stark durch die Kraft und Macht des Herrn! Zieht die Rüstung Gottes an, damit ihr den listigen Anschlägen des Teufels widerstehen könnt. Denn wir haben nicht gegen Menschen aus Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern gegen die Fürsten und Gewalten, gegen die Beherrscher dieser finsternen Welt, gegen die bösen Geister des himmlischen Bereichs." (Eph 6, 10-12). Dann empfiehlt dieser Text die Waffen für diesen Kampf: Wahrheit, Gerechtigkeit, Friede, Glaube, Gebet, ständige Wachsamkeit, und besonders "das Schwert des Geistes, das ist das Wort Gottes" (Eph 6, 13-20).

Der zweite dieser apokalyptischen Texte ist 2 Thess 2, 1-12, wo Paulus von der *Apostasie* spricht, von der *Macht oder Kraft des Satans*, von der geheimen Macht der *Gesetzwidrigkeit*, wo aber auch die Rede ist von dem, *was den Widersacher jetzt noch zurückhält*. Die Vergötzung des Marktes ist heute dieses Mysterium der Gesetzwidrigkeit, das bereits in der Welt wirkt. Angesichts der geheimen Macht der Gesetzwidrigkeit gibt es zwei Möglichkeiten: die Apostasie oder das Leben in der Wahrheit. Was den *völligen Abfall* der Menschheit noch zurückhält, ist der kulturelle, ethische und spirituelle Widerstand im Inneren des Systems der neoliberalen Globalisierung; die christliche Gemeinschaft, die sich der Idolatrie des Marktes widersetzt, die an den Gott des Lebens glaubt und angesichts der Gesetzwidrigkeit des Systems eine kritische Theologie entwickelt; es ist die Kraft des Geistes, des Wortes und der Solidarität.

Das Christentum kann bei diesem Kampf für den Sieg des Prinzips Leben, Geist und Hoffnung auf die ganze historische Kraft des göttlichen

Wortes bauen; dieselbe Kraft, die sich uns im Exodus und in den historischen und prophetischen Überlieferungen Israels offenbarte, die gesam-

**Nicht die Globalisierung an sich ist ein Problem, auch nicht der technisch-wissenschaftliche Fortschritt, sondern der Geist des Systems**

te befreiende Kraft der Bücher der Weisheit, und die mystische und meditative Kraft der Psalmen; und schließlich – als Krönung – die Kraft des Wortes, die uns in Jesus Christus entgegentritt, in seinem Wirken und in allen inspirierten

Schriften, die dort ihren Ursprung haben. Wenn es der Kirche gelänge, wieder zu ihren Wurzeln zu finden und die Kraft des Wortes so lebendig einzusetzen wie in den frühesten Gemeinden, dann wäre das Wort Gottes heute *Leben und Hoffnung* für die Mehrheit der Ausgegrenzten und Hoffnungslosen, wie auch für den Kosmos, der unter dem "Fortschritt" der Menschen stöhnt.

## Die historischen Herausforderungen an das Wort Gottes heute

Im heutigen System der Globalisierung gibt es vier Bereiche, in denen der Kontrast zwischen Leben und Tod scharf zutage tritt und die eine unausweichliche hermeneutische Herausforderung an das Wort darstellen, sich als Wort des Lebens und der Hoffnung zu erweisen, namentlich für die Armen und Ausgegrenzten.

Das menschliche Leben: Die dramatischste Herausforderung ist die lebensbedrohende Situation der Armen und der Randgruppen. Das Menschenleben ist nicht nur eine ökonomische und politische, eine anthropologische und psychologische Realität, sondern auch eine kulturelle, ethische und spirituelle Realität. Leben, Land, Arbeit, Gesundheit usw. sind ethische, spirituelle und hermeneutische Imperative für die Interpretation der Bibel. In Abwandlung eines Wortes von Irenäus könnten wir sagen: "Verbum Dei, vivens pauper, gloria autem pauperis Verbum Dei"



(Das Wort Gottes ist der lebendige Arme; die Herrlichkeit des Armen aber ist das Wort Gottes).<sup>1</sup>

Die Gleichheit der Geschlechter: Die Gleichwertigkeit von Mann und Frau ist eine weitere unverzichtbare hermeneutische Kategorie, wollen wir nicht die Glaubwürdigkeit unserer Bibelinterpretation als Ganzes in Frage stellen. Es ist dringend

**Dort wo der Kontrast zwischen Leben und Tod scharf zutage tritt ergibt sich eine unausweichliche hermeneutische Herausforderung an das Wort Gottes, sich als Wort des Lebens und der Hoffnung zu erweisen**

notwendig, daß wir uns von der seit Jahrhunderten praktizierten patriarchalen Lesung der Bibel verabschieden. Diese mann-zentrierte Sicht war so tiefgehend und systematisch, daß sie die Bibeltexte selbst entstellt und verdreht hat, ganz zu schweigen von ihren Übersetzungen und Auslegungen. Die patriarchalische Hermeneutik hat die Frau aus der Bibel ausgelöscht und verdrängt; umgekehrt führte dies dazu, daß der Mann überdimensional dargestellt wurde und dabei fremde und entfremdende Züge annahm. Auch die Befreiung des Menschen – des Mannes wie der Frau – ist Teil des Kontexts, in dem das Wort Gottes gelesen werden muß.

Kultur und Religion: Die Bibel entstand teils im semitischen Kulturkreis, teils in der Welt des Hellenismus. Sehr bald nahm sie die lateinisch-römische Kultur an, es kam zum Bruch mit ihren orientalischen Ursprüngen. In zwanzig Jahrhunderten wurde die Bibelinterpretation mit zahlreichen verschiedenen Kulturen konfrontiert, besonders im Zuge der weltweiten Mission. Nach Asien, Afrika und Lateinamerika gelangte das Christentum im Zuge der Ausbreitung des europäischen Kolonialismus. Es gilt, diesen kulturellen und religiösen Eurozentrismus zu überwinden, in dem die Bibel gefangen ist, um in ei-

nen echten Dialog mit den Kulturen und Religionen der Dritten Welt zu treten.

Natur und Kosmos: Die Hermeneutik hat die Natur immer links liegen gelassen, so als ob diese nicht an der

Heilsgeschichte teilhabe. Der "Schrei der Erde", die heute durch die neoliberale Globalisierung bedroht wird, muß in unsere Interpretation der Bibel ebenfalls einfließen. Das Wort Gottes muß auch Leben und Hoffnung für den Kosmos bedeuten,

der nach einer neuen Schöpfung schreit.

### **Das Wort Gottes als Zeichen von Leben und Hoffnung in der Kirche**

#### **Der dreieinige Gott des Lebens lebt im Volk Gottes**

Drei Kräfte prägen heute das Leben der Kirche: die Kraft des *Wortes* (in den Bibelrunden), die Kraft des *Geistes* (in den spirituellen Bewegungen) und die Kraft der *Solidarität* (in der Option für die Armen). In diesen drei Kräften äußert sich der Eine, dreifaltige Gott selbst: Jesus, das fleischgewordene Wort (*Logos*); der Heilige Geist (*Pneuma*) und der liebende Vater (*Agape*).

Die drei Kräfte bedingen einander wie die drei göttlichen Personen. Das Wort wirkt im Geist und in der Solidarität; Spiritualität und Solidarität können ohne das Wort nicht bestehen; und das Wort ist Orientierung für Spiritualität und Solidarität.

Diese drei Kräfte (Wort-Geist-Solidarität) liegen in den Händen aller Getauften und aller Gemeinden, deren *Communio* die Kirche als Volk Gottes stiftet. Die Strukturen und Ämter der Kirche stehen im Dienste dieser göttlichen Kräfte. Die Bibel ist der

Kanon, die Grammatik des Glaubens, sie macht die Identität der Kirche aus. Magisterium und Exegese dienen dem Wort Gottes, welches die höchste Autorität in der Kirche darstellt (vgl. *Dei Verbum* 10).

### **Das Wort - Buchstabe, der tötet, oder Geist, der lebendig macht?**

Das Wort Gottes steht zwischen Leben und Tod. Ist es der Herrschaft des Gesetzes, der Institution oder der Macht unterworfen, so wird es zum Buchstaben, der vom Fleisch bestimmt wird und uns zum Tod führt. Das Gesetz ist einzig dann sinnvoll, wenn es im Dienst des Lebens steht. Wenn andererseits das Wort aufgrund des Glaubens interpretiert wird, so gehorcht es dem Geist und spendet Leben und Hoffnung; es befreit uns von Sünde und Tod (vgl. Gal 5 / 2 Kor 3, 4-18 / Röm 8, 1-13).

### **Das Wort Gottes befreien, damit es zum Wort des Lebens und der Hoffnung wird**

#### **Ein neuer hermeneutischer Raum für das Wort Gottes**

Der hermeneutische Raum ist ein institutioneller *Ort*, an dem ein konkretes *Subjekt* als Träger der Interpretation agiert, der zu diesem Ort gehört und sich von anderen Subjekten unterscheidet, so wie seine bestimmte *Interpretation* der Bibel unverkennbar zu diesem Ort gehört und sich von der Interpretation unterscheidet, die an anderen hermeneutischen Orten passiert. Unsere Interpretation der Bibel hängt also von dem *Ort* ab, an dem wir uns befinden.

Es gibt zwei traditionelle, voll legitimierte, immer wieder nützliche und notwendige hermeneutische Räume. Der erste ist der *akademische Raum*. Hier, an den theologischen Fakultäten, Seminaren und Studienzentren wird die Bibel wissenschaftlich interpretiert, gemäß den Regeln der historisch-kritischen Methode, der klassischen literarischen Methoden und der neuen humanwissenschaftlichen



Methoden. In diesem Bereich ist das Subjekt der Bibelinterpretation der Fachmann, der Exeget, der Professor, der Angehörige der Bibelwissenschaften und verwandter Zweige der Humanwissenschaften. Die akademische Interpretation der Bibel bezieht ihre Legitimierung aus der richtigen Anwendung der wissenschaftlichen Instrumente und aus der Autorität der zitierten Verfasser.

Der zweite traditionelle hermeneutische Raum ist der *liturgisch-institutionelle Raum* der Kirche. Hier geht es um die Lesung und Interpretation der Bibel im Rahmen der Liturgie und der normalen Ausübung des Glaubensunterrichts und des Lehramts. Dieser Raum erhält Unterstützung durch die akademische Forschung, diese ist jetzt aber den Regeln der Liturgie und der Glaubensunterweisung, im Kontext der Kirche, angepaßt. In diesem liturgischen Bereich erfolgt die Feier des Wortes zwar auch in Gemeinschaft, doch diese Gemeinschaft folgt nun der hermeneutischen Logik, die von der liturgischen Ordnung vorgegeben ist, mit ihrem Kalender, ihren Kanones und Normen. In diesem hermeneutischen Raum fungiert als Subjekt der Priester, Diakon oder der entsprechend bevollmächtigte Laie.

Die gemeinschaftliche Lesung der Bibel öffnet heute einen neuen, einen dritten Raum, der ebenso legitim und notwendig ist, um das Wort Gottes richtig zu leben und zu interpretieren. Wir wollen ihn vorläufig den *gemeinschaftlichen Raum* nennen. Diese Lesung und Interpretation der Bibel in Gemeinschaft spielt sich in den kirchlichen Basisgemeinden oder anderen kirchlichen Institutionen oder Bewegungen mit betont gemeinschaftlichem Charakter ab. Die gemeinschaftliche Interpretation der Bibel hat andere Merkmale als die akademische oder die liturgisch-institutionelle. Die Gemeinde ist in erster Linie eine partizipatorische Instanz, vor allem für jene, die in der Regel nicht an der Gesellschaft partizipieren können (Arme und sozial Schwache, Ju-

gendliche, Frauen, ethnische Minderheiten ...). Sie erhält ihre volle Bedeutung dort, wo die große Institution normalerweise nicht präsent ist. Sie ist aber auch ein Ort der Solidarität und der Spiritualität, des befreienden Engagements und der Evangelisierung. Die Gemeinschaft ist direkter und re-

präsentativer Ausdruck der Kirche als Volk Gottes, dadurch aber auch der prädestinierte Raum für die spirituelle, mystische, prophetische und apokalyptische Kreativität. Und schließlich ist sie ein ökumenischer Raum, wo es leichter fällt, die Verbindung mit anderen religiösen und kirchlichen Überlieferungen wiederherzustellen. In der Gemeinde/Gemeinschaft ist das *Subjekt* der Bibelinterpretation weder der Exeget noch der geweihte Amtsträger, sondern die Gemeinde selbst. Sie handelt als Subjekt, das ein größeres Subjekt – nämlich das Volk Gottes – interpretiert.

Der hermeneutische Raum der Gemeinde ist der privilegierte Raum für das kreative Sich-Einbringen der Armen und gesellschaftlichen Randgruppen bei der Auslegung der Schrift. Diese Kreativität kann sich im akademischen oder im liturgisch-institutionellen Raum wohl kaum entfalten. "Zahlreiche «Basisgemeinden» stellen ihre Zusammenkünfte unter die Bibel und setzen sich ein dreifaches Ziel: die Bibel kennenzulernen, die Gemeinschaft aufzubauen und dem Volk zu dienen. Auch hier ist die Hilfe der Exegeten nützlich, um schlecht begründete Aktualisierungen zu vermeiden. Aber man darf sich freuen, die Bibel in den Händen der Armen, der einfachen Leute zu sehen, die zu ihrer Auslegung und Aktualisierung in geistlicher und existentieller Hinsicht ein helleres Licht bereitstellen können, als was eine selbstgerechte Wissenschaft zu sei-

ner Erklärung beizutragen vermag (vgl. Mt 11, 25)."<sup>12</sup> "Die ganze biblische Überlieferung und namentlich die Lehre Jesu in den Evangelien nennen als bevorzugte Hörer des Wortes Gottes diejenigen, die von der Welt als Leute einfacher Herkunft betrachtet werden. (Die Armen) haben für das Wort Gottes eine

Auffassungsgabe und ein Verständnis, was die gesamte Kirche ernst nehmen muß und auch eine Antwort auf sozialem Gebiet verlangt."<sup>13</sup> Dieser Raum ist notwendig, um das Wort Gottes zum Wort des Lebens und der Hoffnung für die gesamte Kirche und für die Menschheit zu befreien.

Das Zusammenwirken dieser drei hermeneutischen Räume ist wesentlich. Die Interpretation in der Gemeinschaft braucht die Unterstützung durch den akademischen Raum (also die Bibelwissenschaft) und durch den liturgisch-institutionellen Raum (also das Lehramt). Die wissenschaftliche und die liturgische Interpretation brauchen die Gemeinschaft, als Ort der Begegnung zwischen Wort und Leben, Wort und Kultur, Wort und Volksreligion, Wort und Subjektivität jedes Mitglieds der Gemeinschaft. Die drei hermeneutischen Räume existieren *innerhalb* der Kirche, und unter Umständen lassen sich die drei teilweise oder ganz - physisch abgrenzen. In jedem Fall sollen die drei nicht in *Opposition* zueinander stehen, als wären es bloße physische Räume, sondern sie sollen als *unterschiedliche* hermeneutische Räume *erkennbar sein*.

In den drei genannten Räumen, insbesondere im gemeinschaftlichen Raum, müssen wir die *persönliche und subjektive* Dimension in ihrer ganzen Tragweite sehen und würdigen. Denn in Wissenschaft, Liturgie und Basisgemeinde ist es letztlich die

Die Armen haben für das Wort Gottes eine Auffassungsgabe und ein Verständnis, das die gesamte Kirche ernst nehmen muß und auch eine Antwort auf sozialem Gebiet verlangt



Person, in ihrer ganzen spirituellen und mystischen Einzigartigkeit und Tiefe, die das Wort aufnimmt, interpretiert und sich in Meditation und Kontemplation damit auseinandersetzt. Diese Verinnerlichung kann mit der Methode erreicht werden, die als *lectio divina* oder *meditative Lesung* der Bibel bezeichnet wird.

In dem hermeneutischen Raum, den wir den gemeinschaftlichen genannt haben, müssen *möglichst viele Menschen* für den Dienst am Wort gewonnen werden. Der gemeinschaftliche Bereich wird mit Hilfe der Bibelwissenschaft und des kirchlichen Lehramts wachsen und stärker werden, mit der Zahl und Qualität der aus der eigenen Mitte erstandenen Diener des Wortes. Diese Diener müssen ihr Amt mit Autorität, Legitimität, Sicherheit und Effizienz, sowie mit relativer Autonomie, ausüben. Diese Qualitäten werden sie in dem Maße erzielen, in dem ihre Weisheit und ihre spirituelle Befähigung zur Auslegung und Verkündung des Wortes Gottes wachsen. Die Eigenständigkeit des Dieners bedeutet nicht Unabhängigkeit vom Lehramt oder von der Kirche, sondern eine innere Freiheit und Autonomie, die ihm aus der spirituellen Befähigung herfließt, das Wort zu hören und in dem Wort zu wohnen. Der hermeneutische Raum der Gemeinschaft muß diese spirituelle Befähigung der Diener des Wortes anerkennen, respektieren und fördern, besonders wenn es um materiell und sozial Benachteiligte geht.

### Den spirituellen Sinn des Wortes Gottes freisetzen

Die Bedeutung des Heiligen Geistes in der Hermeneutik kann anhand eines Texts von Patriarch Athenagoras veranschaulicht werden, der die Sichtweise des Ostens widerspiegelt:

"Ohne den Heiligen Geist ist Gott fern, Christus bleibt in der Vergangenheit, das Evangelium wird zum toten Buchstaben, die Kirche ist bloße Organisation, die Autorität nur Macht, die Mission nur Propaganda, der Kult

ein Archaismus, und moralisches Tun verkommt zum sklavischen Tun."<sup>14</sup>

Wenn der heilige Paulus vom Geist redet, wird das Spannungsfeld Leben – Tod angesprochen:

"Unsere Befähigung stammt vielmehr von Gott. Er hat uns fähig gemacht, Diener des Neuen Bundes zu sein, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig." (2 Kor 3, 5-6).

Die Exegese der letzten 100 Jahre hat Werke von großer Transzendenz und großem Nutzen hervorgebracht; viele Exegetinnen und Exegeten waren authentische Propheten und Meister des Glaubens. Überwiegend war der Geist der Exegese jedoch geprägt von Rationalismus, Liberalismus, Individualismus und Existentialismus. Wir in der Dritten Welt haben kein Problem mit den exegetischen *Methoden*, wohl aber mit dem *Geist* hinter diesen Methoden. Die Methoden sind wirksam und sinnvoll, doch der Geist ist immer noch der ethnozentrische, patriarchalische und autoritäre Geist der europäischen Antike und der modernen westlichen Welt.

Daher muß die Hermeneutik immer eine Hermeneutik des Geistes sein. Das ist nicht einfach irgendein Geist, sondern der Geist des lebendigen Gottes, der sich in den Armen und Unterdrückten offenbart, in den kulturellen und religiösen Überlieferungen der Völker, in der Frau und in der Natur. Es ist derselbe Geist, in dem die Bibel geschrieben wurde. Wie die Konstitution Dei Verbum des II. Vatikanischen Konzils so schön sagt: "Die Heilige Schrift muß in dem Geist gelesen und ausgelegt werden, in dem sie geschrieben wurde" (DV 12). Diese Konvergenz zwischen Exegese und Geist ist im Herzen der Gemeinschaft Wirklichkeit geworden.

Bekannt ist die klassische Unterscheidung von drei Bedeutungen der Bibel: der wörtliche Sinn (der Sinn des Textes als Text), der historische Sinn (der Sinn, der sich vor dem Hin-

tergrund der Geschichte ergibt) und der spirituelle Sinn (der Sinn, den der Text annimmt, wenn er als Wort Gottes gelesen wird, das sich in der Geschichte offenbart). Der Bibeltext erschließt uns das göttliche Wort, er läßt uns aber auch erkennen, wo und wie Gott sich heute, in unserer Geschichte, offenbart. Wenn diese Unterscheidung berücksichtigt wird, so ergibt sich ein spiritueller Sinn in radikalem Gegensatz zum biblischen Fundamentalismus, welcher das Wort Gottes auf den bloßen Wortsinn der Bibel reduziert, oder zum biblischen Historismus, der die Schrift auf ihren rein historischen Sinn reduziert.

Ein Text des Heiligen Augustinus zeigt sehr schön diesen spirituellen Sinn der Bibel:

"Die Bibel, das zweite Buch Gottes, wurde geschrieben, um uns zu helfen, die Welt zu enträtseln, um uns den Blick des Glaubens und der Kontemplation zurückzugeben, und um die ganze Wirklichkeit in eine große Offenbarung Gottes zu verwandeln."<sup>15</sup>

### Das Wort Gottes befreien, nicht aufheben oder unterdrücken

Immer wieder und auf die verschiedenste Art und Weise erdrücken und ersticken wir Gottes Wort, oder setzen an seine Stelle menschliche Überlieferungen. Jesus könnte uns denselben Vorwurf machen wie einst den Pharisäern und Schriftgelehrten: "Damit habt ihr Gottes Wort um eurer Überlieferung willen außer Kraft gesetzt. Ihr Heuchler! Der Prophet Jesaja hatte recht, als er über euch sagte: Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, sein Herz aber ist weit weg von mir. Es ist sinnlos, wie sie mich verehren; was sie lehren, sind Satzungen von Menschen." (Mt 15, 6-9). An anderer Stelle sagt er über die Sadduzäer in Jerusalem: "Ihr irrt euch; ihr kennt weder die Schrift noch die Macht Gottes." (Mt 22, 29).

Es gibt konkret drei Arten, das Wort Gottes außer Kraft zu setzen. Erstens geschieht dies durch den kanonischen Autoritarismus, wenn wir näm-





lich den biblischen Kanon auf ein einziges Kriterium reduzieren und dieses verabsolutieren. Heute bemüht sich die Exegese wieder um die Pluralität des biblischen Kanons. Im Leben des jüdischen Volkes und in den Anfängen des Christentums gab es eine Pluralität der Theologien und der religiösen Bewegungen, wie auch eine Vielfalt des historischen und kulturellen Umfelds. Als der biblische Kanon institutionalisiert wurde, wurde auch diese historische Pluralität kanonisiert und die Bibel selbst erweiterte noch die Pluralität mit neuen theologischen und kirchlichen Strömungen.<sup>6</sup> Das Originäre und Orthodoxe ist die Pluralität; die Häresie begann erst, als sich eine Interpretation über alle anderen erhob. Eine sehr häufige Form, diese Pluralität der Überlieferung und des biblischen Textes zu zerstören, ist die Aufstellung eines Kanons im Kanon. Man nimmt eine Bibelstelle, verabsolutiert sie und die gesamte Bibel wird mit diesem einen Maßstab gemessen. So wird 1 Tim 2, 9-15 zum einzigen und absoluten Maßstab erkoren und die gesamte Bibel wird anhand dieses Textes ausgelegt. Die bewußte Stelle ist ohne Zweifel androzentrisch und patriarchalisch, aber wir dürfen sie nicht zu einem "Kanon im Kanon" machen, d.h. zur einziggültigen und absoluten Norm, und dann die gesamte Schrift in einem androzentrischen und patriarchalischen Sinn auslegen. Die zitierte Stelle existiert, aber daneben gibt es zahlreiche andere Texte in der Bibel, die für die Befreiung der Frau sprechen. Wir müssen die Texte stets im Rahmen der Komplexität und Pluralität der biblischen Überlieferung sehen und die verschiedenen theologischen Strömungen kritisch herausarbeiten, um so dem biblischen Kanon in all seiner Komplexität und Pluralität gerecht zu werden. Nie dürfen wir einzelne Verse mit absoluter Bedeutung ausstatten, als ob sie über der Offenbarung als Ganzes stünden.

Zweitens heben wir Gottes Wort durch den *Fundamentalismus* des

*Buchstabens* auf, wenn der buchstäbliche Sinn den spirituellen Sinn des Textes tötet. Ganz ohne Zweifel ist der Wortsinn des Textes von höchster Wichtigkeit und unverzichtbar. Er darf aber nicht verhindern, daß wir den Text als Wort Gottes lesen oder daß wir das Wort Gottes, im Lichte des Textes, in unsere eigenen historischen Bezüge stellen. Der umgekehrte Weg wäre ebenso schädlich, daß wir nämlich den buchstäblichen Sinn des Textes ganz vernachlässigen und in einen Spiritualismus verfallen, der mit dem Geist, in dem die Bibel geschrieben wurde, nichts mehr zu tun hat. Der theologische Fundamentalismus hindert uns vor allem daran, daß wir das Wort Gottes im Buch des Lebens lesen, im Lichte des biblischen Textes.

Drittens können wir den Text außer Kraft setzen durch den *Autoritarismus der Wissenschaft und des Lehramts*. Natürlich sind Bibelwissenschaft und Lehramt zwei *unverzichtbare* Hilfsmittel für die Auslegung der Bibel. Vom Standpunkt der Methodik und Hermeneutik jedoch, vom Standpunkt des Glaubens und der kirchlichen Dimension unserer Bibelauslegung gilt als wesentlicher Grundsatz, daß sowohl die Wissenschaft als auch das Magisterium *im Dienste* des Wortes stehen, nicht über ihm! In Dei Verbum heißt es dazu (DV 10): "Das Lehramt ist nicht über dem Wort Gottes, sondern dient ihm." Es gibt geschlossene akademische Räume, in denen eine Wissenschaftlichkeit herrscht, die das Wort Gottes erstickt; ebenso gibt es kirchliche Räume, in denen das Lehramt als absolute Autorität auftritt, wo das Wort Gottes untergeordnet und ganz verdrängt wird.

Die größte befreiende Wirkung erreicht das hermeneutische Tun, wenn das Wort Gottes uns hinterfragt und befreit; noch tiefer aber ist die Wirkung, wenn der hermeneutische Prozeß das Wort Gottes selbst von jeder

autoritären und fundamentalistischen Unterdrückung befreit. Das Wort Gottes ist gewiß lebendig und kraftvoll (vgl. Hebr 4, 12-13) und ermöglicht uns, in diesem Prozeß einer befreienden, tief spirituellen

Hermeneutik in der Kirche voranzuschreiten.

### Eine Pastoral im Dienste des Wortes Gottes

Alles bisher Gesagte bleibt papierene Theorie, wenn wir als Kirche nicht eine gut organisierte und effiziente Bibelpastoral entwickeln. Hier seien nur einige Aspekte dieser Bibelpastoral kurz skizziert und kommentiert.

*Die akademische Interpretationsarbeit* zum liturgisch-institutionellen Raum und zur Welt der Basisgemeinden hin orientieren. Exegese und Geist besser miteinander verbinden und die exegetische Methodik mit der pastoralen und kirchlichen Reflexion abstimmen. Kritische Durchleuchtung der Methoden, die bei der biblischen Bildung der Priester, Ordensleute und Laien zur Anwendung kommen. Dem Wort Gottes in der Amtskirche breiteren Raum geben. Kirchenrecht und Katechismus haben bisweilen mehr Platz und Autorität in der Kirche als die Bibel. Kirchenrecht und Katechismus sind *ohne Zweifel* notwendig und nützlich, sie müssen jedoch dem Wort Gottes *dienen*, sonst verlieren sie den Geist und werden zum Buchstaben, der tötet.

*Die Bibel dem Volk Gottes in die Hände legen*, im hermeneutischen Raum der Gemeinschaft, mit entsprechender Unterstützung durch Bibelwissenschaft und Lehramt. Dazu ist es erforderlich, Diener des Wortes auszubilden (Bibelworkshops und Exerzitien). Eine von der Basis getragene Bibelbewegung ins Leben rufen, die die Kirche von den Strukturen her erneuern soll. Langfristiges Ziel ist eine spirituelle Umwandlung der Kirche,



nicht über die Konfrontation mit der Institution, sondern über die Auseinandersetzung mit dem Wort Gottes.

*Die kerygmatische Dimension der Kirche wieder stärken*, ausgehend von einer globalen Interpretation der Heilsgeschichte und der Ursprünge des Christentums. Eine neue Schule

#### Pablo Richard

Geboren in Chile (1939). Diözesanpriester (inkardiniert in der Erzdiözese San José, Costa Rica). Lizenziat der Theologie (Katholische Universität Chiles). Lizenziat der Bibelwissenschaft (Päpstliches Bibelinstitut, Rom). Studien zur biblischen Archäologie (Bibelschule Jerusalem). Doktor der Religionssoziologie (Sorbonne). Derzeit Professor für Exegese an der Universidad Nacional de Costa Rica und an der Universidad Bíblica Latinoamericana; Leiter der Ökumenischen Forschungsabteilung (DEI), die sich mit der ständigen Aus- und Weiterbildung von Pastoralmitarbeitern in Lateinamerika befaßt.

Neueste Bücher: *Apocalipsis: Reconstrucción de la Esperanza*. Costa Rica. 1996, 2. Auflage, 215 S (Übersetzungen ins Englische, Portugiesische, Italienische und Deutsche. Deutscher Titel: *Apokalypse*. Das Buch von Hoffnung und Widerstand, ISBN 3-905577-00-3).

*El Movimiento de Jesús después de la Resurrección y antes de la Iglesia*.

*Una interpretación liberadora de los Hechos de los Apóstoles*. Quito (Centro Bíblico Verbo Divino) 1998, 192 S.

mit neuen, in der Bibel und der Überlieferung verwurzelten Methoden der Predigt schaffen. Das Studium der Theologie und der Exegese mit einer kerygmatischen und pastoralen Perspektive erneuern, die nichts von ihrem wissenschaftlichen Charakter verliert, weil sie im Dienste der Verkündigung des Wortes Gottes und der Erbauung der Kirche steht.

*Die Katechese überdenken*, um sie in Geist, Struktur und Methode zutiefst biblisch werden zu lassen. Die Katechese muß einen direkten, lebendigen Kontakt mit dem Wort Gottes erlauben und die Gläubigen auf den Weg der Heilsgeschichte und der Anfänge der Kirche führen.

*Eine aus der Bibel schöpfende Spiritualität und Mystik fördern* und die Bibel im Geiste der Spiritualität und der Mystik verwandeln, über die Methode der "meditativen" Lesung der Bibel.

*Die dogmatische Theologie im Lichte der Bibel und der Überlieferung überprüfen*. Die Methoden des Theologie-Unterrichts den Methoden der Exegese und der Bibeltheologie gegenüberstellen. Den Vorrang des Wortes Gottes und des Geistes in den theologischen Studien wiederherstellen.

*Die christliche Ethik erneuern* ausgehend vom spirituellen Gehalt der Bibel: keine Ethik des Gesetzes, sondern eine Ethik des Lebens. Eine Ethik, in der das Gesetz im Dienste des Lebens steht und nicht umgekehrt.

*Die biblischen Wurzeln der Sozialpastoral wiederfinden*. Die Pastoral der Solidarität mit der Dimension des Geistes und des Wortes vereinen.



(Übers.: Xaver Remsing)

<sup>1</sup> Im Original lautet der Satz: Gloria Dei, vivens homo; gloria autem hominis vita Dei. Irenäus von Lyon, 2. Jhd.

<sup>2</sup> Päpstliche Bibelkommission: *Die Interpretation der Bibel in der Kirche*, April 1993 S. 111

<sup>3</sup> *ibid*, S. 88

<sup>4</sup> Zitiert von Valerio Mannucci: *La Biblia como Palabra de Dios*. Bilbao (Desclée) 1988, S. 318.

<sup>5</sup> Zitiert von Carlos Mesters: *Flor sin Defensa* (Ediciones CLAR N° 16) Bogotá 1984, S. 28.

<sup>6</sup> Siehe dazu das hervorragende Buch von Raymond E. Brown: *Las Iglesias que los apóstoles nos dejaron*. Bilbao (Desclée) 1986.



## Die Bibel als Mittelpunkt der Pastoral und des Lebens unserer Kirchen

SANTIAGO GUIJARRO OPORTO

*Das Zweite Vatikanische Konzil rückte das Wort Gottes von neuem ins Zentrum des Lebens der Kirche. Mit ihren pastoralen Empfehlungen in Kapitel 6 hat die Konstitution *Dei Verbum* vieles bewegt und bewirkt. Dieser Prozeß, angestoßen durch das Konzil, muß weitergeführt und den jeweils neuen kirchlichen und gesellschaftlichen Situationen angepaßt werden; eine biblisch fundierte Pastoral muß im Sinne eines Dialoges neue Antworten auf neue Herausforderungen geben.*

*Drei wesentliche pastorale Anliegen auf diesem Weg sind:*

- die Bibel als Grundlage aller pastoralen Bemühungen,
- die gläubige Lektüre der Bibel durch den Einzelnen und in der Gemeinschaft,
- die fundierte Ausbildung der Diener des Wortes.

*Diese Anliegen werden im Beitrag von Santiago Guijarro vertieft. Sie sind Grundlage für eine Bibelpastoral, die mit der Kirche und der Gesellschaft wächst; sie tragen dazu bei, daß das Wort Gottes als Quelle und Erneuerung von Glaube und Pastoral das Leben der Kirche durchdringt.*

### "Hunger nach dem Wort des Herrn" (Am 8,11)

Um zu verstehen, welchen Platz die Bibel in der Pastoral und im Leben unserer Kirchen einnimmt, ist die Konstitution *Dei Verbum* sicher der beste Bezugspunkt. Der Schlüsselbegriff dieses Konzilsdokuments ist der der Offenbarung, die hier aber als *Gespräch* verstanden wird – die Wortwahl von *Dei Verbum* ist sehr klar: "In dieser Offenbarung redet der unsichtbare Gott aus überströmender Liebe die Menschen an wie Freunde und verkehrt mit ihnen, um sie in seine Gemeinschaft einzuladen und aufzunehmen." (DV 2). Das Bild des Zwiegesprächs, das im Dokument immer wieder auftaucht, bringt uns ein neues Verständnis der göttlichen Offenbarung; diese wird als ein Prozeß beschrieben, in dem der Mensch eine wichtige Rolle innehat. In der Dynamik der Offenbarung genügt es nicht, daß Gott sich zu erkennen gibt, sondern diese seine Offenbarung muß auch gläubig aufgenommen werden, damit sich auf diese Weise ein echter Dialog entfalten kann.

Dieser tiefe und innige Dialog zwischen Gott und dem Menschen, in dem das ganze Wesen Gottes und sein Projekt der Liebe offenkundig wird, ist der Rahmen, in den wir unsere pastoralen Überlegungen einbinden müssen. Es ist zugleich der theologische Rahmen, in den *Dei Verbum* die pastoralen Empfehlungen stellt, wenn es in Kap. 6, "Die Heilige Schrift im Leben der Kirche", davon spricht, welche Antwort wir auf die in der Schrift enthaltene Offenbarung Gottes geben sollen.



Die zentrale Aussage, von der sich die konkreten Empfehlungen ableiten, lautet:

"Wie das christliche Leben (*religio*) selbst, so muß auch jede kirchliche Verkündigung

**Die göttliche Offenbarung ist ein Prozeß, in dem der Mensch eine wichtige Rolle innehat**

sich von der Heiligen Schrift nähren und sich an ihr orientieren" (DV 21,6). Am Beginn wie am Ende des Kapitels wird eine Verbindung hergestellt zwischen Schrift und Eucharistie, in der die Kirche "vom Tisch des Wortes Gottes wie des Leibes Christi ohne Unterlaß das Brot des Lebens nimmt und den Gläubigen reicht" (DV 21). Dieser zweifache Tisch, der den Gläubigen in der Eucharistie angeboten wird, ist es, der die Kirche nährt und ihr Leben mehrt (DV 26). Beides, die zentrale Aussage von Kap. 21 und die Bedeutung des Tisches des Wortes in der Eucharistie, stellen die Heilige Schrift in den Mittelpunkt des Lebens unserer Kirche.

Die konkreten Empfehlungen im Rest des Kapitels ergeben sich als Folge dieser Aussage. Sie sind wichtig, doch wir dürfen nicht bei ihnen stehenbleiben. Das wichtigste bleibt die zentrale Aussage, weil sie Auswirkungen hat, die das Konzil seinerzeit nicht verdeutlichen konnte; diese müssen und können erst jeweils mit dem Auftreten neuer Situationen konkretisiert werden. Das ist die Herausforderung, vor der wir heute stehen: nicht nur die Empfehlungen des Konzils befolgen, sondern weiter arbeiten an den intuitiv erfaßten Konsequenzen für die Rolle der Bibel im Leben der Kirche und für die Dynamik der Offenbarung als göttliche Anrede und Antwort des Menschen.

Seit der Veröffentlichung der Konstitution *Dei Verbum* sind fast 35 Jahre vergangen, und wir müssen anerkennen, daß dieses Dokument einen gewaltigen Einfluß auf die Pastoral und

das Leben unserer Kirchen hatte und hat. Das wachsende Interesse der Gläubigen, die Bibel als Wort Gottes besser zu kennen, ist keine Erscheinung, die auf einen geographischen oder kulturellen Bereich begrenzt wäre, sondern zeigt sich fast gleichzei-

tig und unabhängig voneinander in der ganzen Welt. Die Lesung und Meditation der Bibel wird zum Quell der Erneuerung von Glaube und Pastoral in Asien, in Afrika, in Europa und vor allem in Lateinamerika. Nie zuvor in der Geschichte der Kirche bestand ein derart breites Interesse des Volkes Gottes für die Bibel. Daher gilt für diese postkonziliare Zeit besser als für jede andere die Weissagung des Propheten Amos: "*Siehe, es kommen Tage – Spruch Gottes, des Herrn – da schicke ich den Hunger ins Land; nicht den Hunger nach Brot, nicht Durst nach Wasser, sondern nach einem Wort des Herrn*" (Am 8,11).

Doch noch haben wir das Ziel nicht erreicht. Es liegt noch ein weiter Weg vor uns, und wir müssen uns mit der Frage auseinandersetzen, die der Papst in der apostolischen Ermahnung *Tertio Millenio Adveniente* allen Katholiken stellt: "Ist das Wort Gottes in vollem Ausmaß zur Seele der Theologie und Inspiration des ganzen christlichen Daseins geworden, wie es *Dei Verbum* forderte?" (TMA 36).

Eine Antwort auf diese Frage versuchten die europäischen Bischöfe schon 1994 bei einem vom Europäischen Rat der Bischofskonferenzen gemeinsam mit der Katholischen Bibelföderation in Freising veranstalteten Treffen zu geben. Das Thema damals lautete "Die Heilige Schrift im Leben der europäischen Kirchen heute und morgen". Aus den Ergebnissen dieser Arbeit und dem Schlußwort lassen sich drei Empfehlungen herauslesen, die sich auf drei wesentliche pastorale Anliegen beziehen:

- Dafür sorgen, daß die Bibel zur Grundlage aller pastoralen Bemühungen wird

- Eine gläubige Lesung der Bibel praktizieren und andere dazu befähigen

- Empfehlungen zur Ausbildung der verschiedenen Diener des Wortes.

Diese drei Anliegen wurden während des Freisinger Treffens nicht systematisch vertieft.<sup>1</sup> Ich möchte sie daher heute ausführlicher darstellen und entsprechende Reflexionsmöglichkeiten vorschlagen.

### Die Bibel als Grundlage der pastoralen Tätigkeit

Bei der in den letzten Jahrzehnten stattgefundenen schrittweisen Aufwertung der Heiligen Schrift können wir drei Phasen mit je unterschiedlichem Verständnis vom Platz der Bibel im Leben der Kirche unterscheiden: die Bibelbewegung, die Bibelpastoral und die biblische Ausrichtung der gesamten Pastoral. In den Jahren vor dem Konzil gab es die Bibelbewegung, deren Hauptanliegen die Verbreitung von Bibeltexten und die Abhaltung von Bibelkursen und -wochen war, um die Lücke möglichst rasch zu schließen, die durch Jahrhunderte der Bibelferne entstanden war. Nach dem Konzil folgte der Übergang zur nächsten Phase, der Bibelpastoral. Das neue Bewußtsein, daß der biblische Text von einer Erklärung begleitet sein muß, führte zur Gründung zahlreicher Initiativen mit pastoralem Charakter für die Popularisierung der Bibel. Diese Bibelpastoral wurde aber als eines von mehreren Segmenten gesehen und nicht als grundlegendes Element der gesamten Pastoral. Eine breite Einsicht, daß die Bibel im Mittelpunkt der gesamten Pastoral und des Lebens der Kirche stehen muß, hat sich erst relativ spät durchgesetzt. Diese Erkenntnis verlangte aber eine klare Schwerpunktsetzung für die "biblisch orient-



tierte Pastoral", denn die Bibel ist nicht Gegenstand einer spezifischen Einzelpastoral, vielmehr muß sie – und so fordert es auch das Konzil – das gesamte Leben der Kirche erfüllen.

Parallel zu dieser Entwicklung verstärkte sich die Präsenz der Schrift in den wichtigsten Bereichen des Lebens unserer Kirchen, vor allem in der Liturgie und in der Katechese. Dank des inständigen Nachdruckes des Konzils (DV 21; 25; 26) wuchs die Liturgie des Wortes über ihre Funktion als ein Weg zur eucharistischen Liturgie hinaus und nahm eine eigene Persönlichkeit an. Wir durften auch eine tiefgreifende Erneuerung der Katechese erleben, denn die Basis der Katechismen waren nicht länger dogmatische Aussagen, sondern die Glaubenserfahrung, die sich in den biblischen Texten spiegelt. All dies zeigt klar das Wirken des Geistes, der das in der Heiligen Schrift enthaltene Wort Gottes wieder zum Mittelpunkt des Lebens und der Pastoral unserer Kirchen machen will.

Im Bereich der *Liturgie* stellen wir fest, daß die Verkündigung des Wortes allein nicht imstande ist, den Dialog zwischen Gott und Mensch herzustellen, von dem *Dei Verbum* spricht. In manchen Fällen ist dies auf die konkrete Art der Verkündigung selbst zurückzuführen, wenn diese nämlich vernachlässigt wird. Es mag auch sein, daß die Zahl der Lesungen zu groß ist und sich die Gläubigen daher nicht mehr auf das konzentrieren können, was sie hören. Es wird auch immer wieder beklagt, daß es der Homilie nicht gelingt, uns Heutigen die Botschaft der Bibel näherzubringen (DV 24; SC 35,2; 52). Der wichtigste

Grund ist aber ohne Zweifel die fehlende biblische Schulung bei der überwiegenden Mehrheit der Gläubigen. Ohne grundlegende Einführung können die Hörer bei unseren Messfeiern nicht wissen, was sie da hören, und folglich in dem Verkündeten auch keine Botschaft für ihr Leben entdecken. Tatsächlich läßt sich beobachten, daß jene Gruppen, die sich systematisch in die Lesung der Bibel vertiefen, die Liturgie des Wortes wieder mehr schätzen und bewußter erleben.

Was den zweiten Bereich angeht, der *expressis verbis* vom Konzil erwähnt

wurde, die *Katechese* (DV 24), so ergab eine vor vier Jahren in den Ländern Südeuropas durchgeführte Umfrage, daß sich die meisten Katechismen zwar auf die Bibel stützen, daß aber die Katecheten die Bibel kaum

kennen oder lesen, und daß überdies in der Katechese nicht vermittelt wird, wie man die Bibel gut liest.<sup>2</sup> Haben wir trotz allen Wissens *über* die Bibel vielleicht unseren Katecheten nicht gezeigt, wie man sie lesen soll? Haben wir es versäumt, in ihnen den Wunsch nach dem gründlichen Studium der Heiligen Schrift zu wecken? Diese Fragen sollen weiter unten nochmals aufgegriffen werden, wenn wir von der Ausbildung der Diener des Wortes sprechen.

Trotz der unternommenen großen Anstrengungen können Liturgie und Katechese letztlich den Dialog zwischen Gott und dem Menschen nicht ermöglichen, der doch die Seele der christlichen Lesung der Bibel sein soll. Erneut wird uns die Notwendigkeit einer Einführung in die Lesung der Bibel bewußt, die nicht nur in einer Weitergabe von Wissens-elementen bestehen kann, sondern in einer

echten Mystagogik, die uns lehrt, die Schrift als Wort zu sehen, das Gott an uns richtet. Und was hier über den Platz der Bibel in Liturgie und Katechese gesagt wird, läßt sich ohne weiteres auf viele andere Initiativen zur Verbreitung der Bibel übertragen. Wenn wir die Bibel wirklich in das Zentrum des Lebens und der Pastoral unserer Kirchen rücken wollen, dann müssen wir sicherstellen, daß die Bibel auch im Mittelpunkt des Lebens jedes und jeder Gläubigen steht. Dazu ist es aber unabdingbar, daß wir die Menschen zur gläubigen Lesung der Schrift hinführen.

### Die gläubige Lektüre der Bibel

In den letzten Jahren haben wir viel über die Bibel gelernt, aber von der gläubigen Lektüre der Bibel wissen wir noch viel zu wenig. Das ist ein ganz grundsätzliches Problem, da es den Platz entscheidend mitbestimmt, den wir der Bibel im Leben und in der Pastoral unserer Kirchen einräumen. Es ist möglich, daß bei der gläubigen Lesung noch ein gewisses Defizit besteht, weil die Kriterien noch nicht klar sind, die für diese Lesung gelten. Wir haben es hier mit einem Problem der Hermeneutik zu tun, das sehr viele Fragen aufwirft: Wie sollen wir in diesen so alten Texten eine Botschaft für die Gegenwart finden? Wer soll Träger der Interpretation der Bibel sein? Ist die Pluralität der Interpretationen, die sich aus der Lesung derselben Texte in verschiedenen Kontexten ergibt, legitim? Verfälscht nicht eine gläubige Lesung den eigentlichen Sinn der Texte?

Die Antworten auf diese hermeneutischen Fragen finden wir heute in drei verschiedenen, einander ergänzenden Bereichen: 1) in der pastoralen Praxis mit ihren je nach dem Ort so unterschiedlichen Zugängen zur Bibel; 2) in der Reflexion durch Personen oder Institutionen, die sich der Bibelpastoral verschrieben haben;<sup>3</sup> und schließlich 3) in der Arbeit der Päpstlichen Bibelkommission, die

Ist das Wort Gottes in vollem Ausmaß zur Seele der Theologie und Inspiration des ganzen christlichen Daseins geworden, wie es *Dei Verbum* forderte?



dieses grundlegende Thema vor kurzem behandelt hat und uns eine Reihe von Kriterien und Schlüsseln für die gläubige Lesung der Bibel an die Hand gibt.<sup>4</sup>

Was all diesen Antworten gemeinsam ist,

ist die neue Würdigung und Wertung der *Lectio Divina*, jener Methode, die von den Kirchenvätern und später von den Mönchen gepflegt wurde. In den Worten des schon erwähnten Dokuments der Päpstlichen Bibelkommission ist die *Lectio Divina* "eine Lesung in individueller oder gemeinschaftlicher Form eines mehr oder weniger langen Abschnittes der Heiligen Schrift, die als Wort Gottes angenommen wird. Unter dem Einfluß des Heiligen Geistes führt sie zur Meditation, zum Gebet und zur Kontemplation" (S.107). Dies ist eine sehr dichte Definition; sie spricht von den verschiedenen Modalitäten (einzeln oder in Gruppen), vom Gegenstand (ein Abschnitt der Schrift), von der erforderlichen Geisteshaltung (angenommen als Wort Gottes unter dem Einfluß des Heiligen Geistes) und den einzelnen Schritten (Lesung, Meditation, Gebet und Kontemplation). Wir können hier nicht alle diese Elemente im Detail präsentieren. Daher sollen lediglich einige Anstöße oder Ansätze skizziert werden, die uns den Weg weisen zu den Kriterien für unsere Lesung der Bibel. Bei den folgenden kurzen Erläuterungen diente mir das zitierte Dokument der Päpstlichen Bibelkommission als Ausgangspunkt und Anregung.<sup>5</sup>

#### Erster Schlüssel: die Texte mit Respekt lesen

Die erste Sorge bei der Lesung der Bibel muß sein, jener Glaubenserfahrung mit Achtung zu begegnen, die unsere Vorgänger im Glauben in der Bibel niedergelegt haben. Die Bibel

entstand in einer anderen Kultur als der unseren, in einer Epoche, von der uns Jahrhunderte trennen. Es ist sehr wichtig, daß wir jede subjektivistische Manipulation vermeiden, sei es durch Einzelpersonen oder durch Gruppen.

Dazu müssen wir auf den verschiedenen Ebenen die in den letzten Jahren von der Exegese entwickelten Methoden und Ansätze berücksichtigen. Bei dieser Art der Lesung müßten wir jenen Methoden den Vorzug geben, die sich bei der Entdeckung der Glaubenserfahrung hinter dem Text am besten bewähren. Denn der gläubige Mensch sucht in der Bibel vor allem einmal die Glaubenserfahrung, die sich in den einzelnen Büchern herauskristallisiert hat. Die in der Bibel enthaltene Wahrheit ist keine wissenschaftliche, auch keine historische Wahrheit, sondern die Wahrheit einer konkreten Erfahrung, die von der Kirche als exemplarisch und glaubensfördernd anerkannt wurde, als sie diese Bücher in den Kanon der Schriften aufgenommen hat.

#### Zweiter Schlüssel: vom Leben ausgehend, für das Leben

Der gläubige Mensch liest die Bibel nicht, um mehr über sie zu erfahren, sondern um sein eigenes Leben zu verstehen und ihm eine Richtung zu geben. Daher ist es bei der christlichen Lesung der Bibel äußerst wichtig, vom eigenen Leben auszugehen. Auf diese Weise werden die Grundlagen geschaffen für den Dialog zwischen der in den biblischen Texten reflektierten Erfahrung und der persönlichen Erfahrung eines Lesers / einer Leserin von heute. Die *Relecture*, die das Alte Testament durch die frühen Christen erfuhr, enthält

eine wichtige Lehre: "daß die Heilige Schrift den Sinn der Ereignisse offenbart und die Ereignisse den Sinn der Heiligen Schrift offenbaren" (IBK 78). Wenn wir sagen, daß das Wort Gottes ein lebendiges Wort ist, dann wollen wir damit sagen, daß die Glaubenserfahrungen aus ferner Vergangenheit den Zweck haben, die Glaubenserfahrungen jeder späteren Generation zu erhellen, und – innerhalb jeder Generation – die Erfahrungen aus verschiedenen persönlichen Situationen und sozialen Umfeldern. Deshalb ist es legitim, von einer Pluralität der Interpretationen zu sprechen, die sich aus der Lesung der Bibel in verschiedenen Kontexten ergibt (IBK S. 80-81). Diese Pluralität der Interpretationen zeigt den unübersehbaren Reichtum des göttlichen Wortes, der für jede Generation wieder neu ist.

#### Dritter Schlüssel: eine kirchliche Lesung

Die gemeinschaftliche Dimension der christlichen Lesung der Bibel wirft die Frage auf, wer der Träger der Auslegung ist. Wem kommt die Interpretation zu: den Experten, dem Lehramt, den einfachen Menschen, denen Gott seine Geheimnisse offenbart? Der wahre Interpret der Schrift ist der Geist, der durch die verschiedenen Charismen in der Gemeinschaft wirkt. Daher muß die Gemeinschaft auf der Suche nach dem aktuellen Sinn des Textes auf die Exegeten hören, die ihr helfen, den Text mit Respekt zu lesen; sie muß auf die einfachen Leute hören, die den konkreten Bezug zum

In den letzten Jahren haben wir viel über die Bibel gelernt, aber von der gläubigen Lektüre der Bibel wissen wir noch viel zu wenig

Leben besser verstehen; und auf das lebendige Lehramt

der Kirche, das den Auftrag empfangen hat, das Wort Gottes authentisch zu interpretieren (IBK S. 86 ff.; siehe auch DV 10). In diesem Zusammen-



hang muß die vom Konzil (DV 25) empfohlene individuelle Lesung der gemeinschaftlichen Lesung vorausgehen, diese vorbereiten und sie sodann in der Meditation, dem Gebet und dem Engagement weiterführen.

#### **Vierter Schlüssel: eine vom Glauben erleuchtete und beseelte Lesung**

Für eine christliche Lesung ist dieser Gesichtspunkt ausschlaggebend. Nur in der Begegnung mit dem Aufgestandenen versteht man den tiefen Sinn der Schrift (Lk 24, 32. 45). Wer die Erfahrung gemacht hat, Ihm zu begegnen und die Bibel nun aus dieser Gewißheit heraus liest, entdeckt in der Schrift einen tieferen Sinn, weil er/sie ein neues, durchdringenderes Licht besitzt, das ihn/sie im Verstehen des Mysteries leitet. Es soll nicht verschwiegen werden, daß diese Methode der Lesung einige spezifische Voraussetzungen verlangt und von ihnen geprägt wird, doch es sei auch betont, daß die Lesung, die in Jesus den Schlüssel und den Interpreten der Schrift sieht, mit dem Selbstverständnis der christlichen Schrift in Einklang steht. Wenn wir uns der Bibel unter diesem Blickwinkel nähern, dann lesen wir sie im selben Geiste, mit dem sie geschrieben wurde, und sind dabei den Grundsätzen ihrer Verfasser treu, deren Hauptabsicht es war, den Glauben der Gemeinden, an die sie ihre Worte richteten, zu festigen und zu stärken (vgl. Lk 1,4; Joh 20,30-31).

#### **Die Ausbildung der Diener des Wortes**

Das dritte Problem, das die Bischöfe bei ihrem Treffen in Freising aufzeigten, ist die Ausbildung der Diener des Wortes. In der bisherigen Praxis konzentrierten sich Bildungsmaßnahmen meistens auf die Priester und Katecheten. Diese Maßnahmen haben zwar dazu beigetragen, die Kenntnis der Bibel enorm zu verbessern, ihre Bedeutung für das Leben der Kirche viel klarer einzuschätzen und den in

ihr verborgenen Reichtum bewußter zu sehen. Doch kreisen die einschlägigen Bildungsprogramme vor allem um die Inhalte - Fragen der Ausbildung und Schulung für eine gläubige Lesung der Bibel oder die Motivation zu eifriger Lektüre und Meditation des Wortes Gottes kommen hier etwas zu kurz. Drei Dimensionen sind wichtig, wenn wir Diener des Wortes heranbilden wollen, die einen Beitrag dazu leisten, die Bibel im Zentrum des Lebens und der Pastoral unserer Kirchen zu verankern. Dazu nun einige Überlegungen.

#### **Erste Dimension: Biblische Aus- und Weiterbildung**

Diese umfaßt im wesentlichen die Weitergabe von Wissen über die Bibel, d.h. also zum historischen und sozialen Kontext ihrer Entstehung, zu den literarischen Gattungen und zur Botschaft, die sie für die ersten Gemeinden und Leser bereithielt. Diese Dimension ist immer noch der größte Schwerpunkt in den Bildungsprogrammen. Wir müssen jedoch einige Aspekte dieses Bereiches näher reflektieren. Es stellt sich auch ständig die Frage, wie in der Priester- und Katechetenbildung die immer neuen Erkenntnisse der aktuellen Forschung genügend berücksichtigt werden können. Andererseits fehlt eine Reflexion und ein Austausch, um zu einheitlichen und besser durchdachten Programmen zu kommen. Um die biblische Ausbildung der Katecheten, der Lektoren und anderer engagierter Laien zu verbessern, müßten die verschiedenen Programme miteinander verglichen und auf dieser Grundlage realistische Vorschläge für einige wesentliche und gleichbleibende Inhalte erarbeitet werden, die für einen von Respekt getragenen Zugang zur Bibel unerlässlich sind.

#### **Zweite Dimension: Befähigung für eine gläubige Lektüre der Bibel**

**Der gläubige Mensch liest die Bibel nicht, um mehr über sie zu erfahren, sondern um sein eigenes Leben zu verstehen und ihm eine Richtung zu geben**

Diese Dimension betrifft nicht mehr die Inhalte, sondern die Vorgangsweise, die Form der Lesung durch das gläubige Volk. Eine fundierte Aufklärung des 'Was'

und 'Wie' dieser gläubigen Lesung würde einen wesentlichen Fortschritt bedeuten. Sie müßte die hermeneutischen Schlüssel berücksichtigen, die im vorhergehenden Punkt angesprochen wurden, vor allem aber vermitteln, wie in den konkreten Etappen einer solchen Lesung vorzugehen sei, um einen wahren Dialog zwischen Gott und Menschen zu ermöglichen. In diesem Zusammenhang kann es sehr nützlich sein, zu wissen, wie die Kirchenväter die Bibel lasen, die frühen Mönchsgemeinschaften und die geistlichen Meister. Diese Unterweisung kann nicht nur theoretisch sein, sondern muß durch die Praxis ergänzt werden, und die Praxis wiederum muß unter entsprechender Betreuung erfolgen, vor allem während der ersten Phasen. Nur in dieser Form wird man eine echte Hinführung zur gläubigen Lesung der Schrift erreichen.

#### **Dritte Dimension: Regelmäßige Lektüre und eifriges Studium der Heiligen Schrift**

Sind einmal die Fundamente für ein achtungsvolles Verständnis der Bibel (biblische Aus- und Weiterbildung) und für eine christliche Lesung derselben (Einführung in die gläubige Lektüre) gelegt, dann müssen Mittel gefunden werden, damit die Diener des Wortes die Schrift weiterhin mit Ausdauer lesen und gründlich studieren und sie zur Nahrung ihres inneren Lebens machen. Bei der Weiterbildung der diversen Dienstämter können geeignete Mittel und Wege erdacht werden, um dieses beständige und gründliche Lesen und Me-

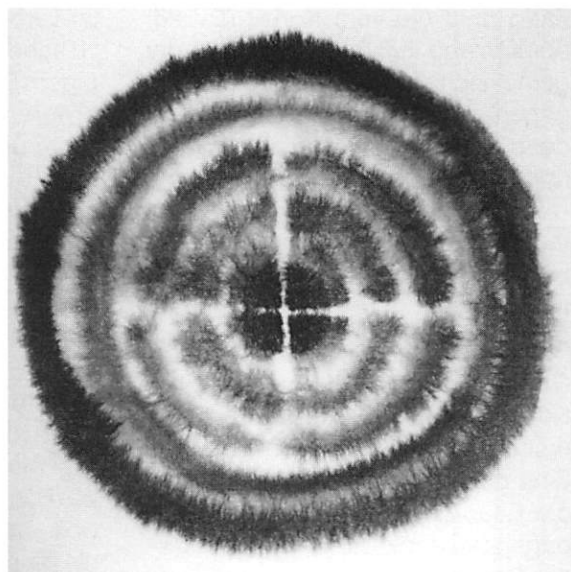


ditieren der Schrift zu erleichtern. So zum Beispiel wecken gemeinsame Bibellesungen bei Priestertagen den Wunsch, diese Lesung des Wortes Gottes individuell fortzusetzen. Die Katecheten sind im allgemeinen sehr dankbar, wenn im Mittelpunkt ihres Treffens einmal eine gemeinsame Lesung und Besprechung einer Schriftstelle steht, und die praktischen Fragen, die sonst so breiten Raum einnehmen, beiseite gelassen werden. Initiativen dieser Art helfen den Dienern des Wortes, ihren Auftrag zu Lesung und Studium treu zu erfüllen.

### Schlußbetrachtung

Die Aufforderung des Konzils, daß "jede kirchliche Verkündigung, wie das gesamte christliche Leben, sich auch von der Heiligen Schrift nähren und sich an ihr orientieren muß" (DV 21), war ein prophetisches Wort, wie

der "Hunger nach dem Wort Gottes" (Am 8,11) beweist, den der Heilige Geist in diesen letzten Jahren in der Kirche bewirkt hat. Wir haben begonnen, das Wort Gottes wieder zum Mittelpunkt des Lebens und der Pastoral unserer Kirchen zu machen, aber es wartet noch sehr viel Arbeit auf uns. In dem Bemühen, der Bibel jenen Platz wiederzugeben, der ihr zusteht, müssen wir weiter die *Lectio Divina* fördern und pflegen, gemeinsam mit einer Reflexion über die Kriterien, welche die gläubige Lesung der Bibel inspirieren und leiten sollen. Zweitens müssen wir die Anstrengungen verdoppeln, um



Die Zeichnungen in dieser Ausgabe stammen von Sr. Regina Bong-Ja Choi, SOLPH (Die Sisters of Our Lady of Perpetual Help sind assoziiertes Mitglied der KBF in Südkorea)

auch in der Katechese und in anderen Bereichen der Pastoral eine erfolgreiche Anleitung zur Lesung der Bibel zu realisieren. Um diese Schritte zu ermöglichen, müssen wir schließlich die Aus- und Weiterbildung der Diener des Wortes durch die theoretische und praktische Heranführung an diese Methode der Lesung sinnvoll ergänzen.



(Übers.: Xaver Remsing)

**Santiago Guijarro**, geboren 1957, war von 1982 bis 1997 Direktor der Casa de la Biblia in Madrid, Spanien, und von 1990 bis 1996 Koordinator der Subregion Lateineuropa. Derzeit ist er Professor für Neues Testament an der Päpstlichen Universität Salamanca, Spanien.

<sup>1</sup> Eine Dokumentation des Treffens (Ablauf, Berichte, Referate und Schlußwort) findet sich in *Bulletin Dei Verbum* 32 (1994).

<sup>2</sup> Zu den Ergebnissen der Umfrage siehe: *Bulletin Dei Verbum* 32 (1994) 9-10, bes. S. 10.

<sup>3</sup> Siehe dazu z.B. den interessanten Beitrag von: C. Mesters, *Flor sem defesa. Uma explicação da Bíblia a partir do povo* (Petrópolis, Bras., 1986).

<sup>4</sup> Päpstliche Bibelkommission, *Die Interpretation der Bibel in der Kirche* (Rom 1993), besonders Kapitel IV zum Thema

"Die Interpretation der Bibel im Leben der Kirche" S. 106-120. Der Titel wird im folgenden als *IBK* abgekürzt.

<sup>5</sup> Eine genauere Darstellung dieser Kriterien bei: S. Guijarro, "La lectura cristiana de la Biblia" *La Palabra Hoy* 19 (1994) 43-63.





## Der Dienst am Wort: eine Reflexion

VITAL J. G. WILDERINK

Das eine Wort – die vielen Worte.  
*Wir müssen unterscheiden.*

Das Wort verlangt Antwort.  
*Wir dürfen dem Wort begegnen, es aufnehmen,  
ihm entgegen.*

Dienst am Wort ist Dienst am Gegenwort.  
*Das Wort nivelliert nicht, es deckt auf, führt in die Krise.  
Wir müssen unterscheiden, entscheiden.*

*Der Autor, Bischof Vidal Wilderink, emeritierter Bischof von Itaguai, Brasilien, war von 1996 bis 1998 Vertreter der Vollmitglieder von Amerika im Exekutivkomitee der Katholischen Bibelföderation und lebt heute als Einsiedler-Karmelit in Brasilien.*

**D**ie Welt wird von Worten überflutet. Die allermeisten davon wecken Wunschträume und Bedürfnisse. Sie sind überall. Es ist, als flössen sie aus einem Wasserhahn, der sich nicht mehr schließen läßt. Sie versuchen, Politik und Wirtschaft zu beherrschen, sie werden in den Zeitungen feilgeboten, sie erscheinen auf Plakaten und Anzeigen, sie finden sich auf Flaschen und Plastiktüten, sie schmücken sogar Banknoten: "In God we trust."

Diese Worte scheinen ihren Bestand und ihre Sicherheit verloren zu haben. Dies ist allerdings eine Voraus-

setzung, damit sie in diesem System funktionieren können. Niemand wohnt in ihnen. Die Worte, die uns anlocken, sind die gleichen, die uns enttäuschen. Und Worte können nie eine Garantie für andere Worte geben. Von den Segnungen dieser Worte können die Armen und Ausgegrenzten am besten erzählen.

Die beiden Jünger, die nach Emmaus unterwegs waren, sprachen miteinander (Lk 24, 13-35). "Was sind das für Dinge, über die ihr miteinander redet?..." Und die beiden erwiderten traurig: "Bist du so fremd in Jerusalem, daß du als einziger nicht weißt,

was in diesen Tagen dort geschehen ist? ... Wir aber hatten gehofft ... ." Das Wort kommt wie ein Fremder, von außerhalb des Systems. Nur so kann es schöpferisch sein, kann es Ruf sein.

Ein Wort kann nur vernommen werden, wenn es sich in Antwort verwandelt, wenn es als Ruf aufgenommen und angenommen wird. "Gott sprach: 'Es werde Licht' und es ward Licht .... Da formte Gott der Herr den Menschen aus Erde vom Ackerboden und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen." Diese Stelle hat mir geholfen, einen Satz besser zu verstehen, den mir eine befreundete Person auf einer Ansichtskarte schrieb. "Wir werden nie anders sein können als das, was wir im Grunde sind. Die Schwierigkeit liegt darin, herauszufinden, wer wir im Grunde sind, und danach zu leben." Das Wort, das von außen kommt, hilft uns, das Wort Gottes zu entdecken, das in uns wohnt.

Die Bibelpastoral empfängt ihre Rolle und ihren Sinn – durch Vermittlung der Kirche – vom Wort, das erschafft, das neu macht, das befreit. Dieses Wort will geteilt werden, denn es ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, damit unsere menschlichen Wörter von ihm bewohnt werden, auf daß wir alle Antwort seien. "Brannte uns nicht das Herz ... ?" Dieses Feuer im Herzen war notwendig, damit den Jüngern die Augen aufgingen und sie Jesus erkannten, als er das Brot nahm, es segnete, brach und ihnen reichte. Und sie machten sich auf und verkündeten den auferstandenen Jesus. Das Wort allein kann uns die Augen nicht öffnen. Es braucht die Frage nach der Realität, es braucht ein brennendes Herz und es braucht die Gemeinschaft, in der es Feier wird.

Der Diener des Wortes verkündet, daß der Mensch ein anderer ist. Er bietet keine "Zusätze" zum menschlichen Leben an, keine Anhänge. Als "Fremder" ist seine Stimme eine Ge-



gen-Stimme. Ich denke hier nicht so sehr an die Stimme von Pavarotti. Ich denke vielmehr an eine schon verstorbene Frau, die ich kannte, und die in ihrem Häuschen jedesmal einen Gesang an die Muttergottes anstimmte, wenn die Schmerzen in ihrem Bein wieder zu stark wurden.

Sie sang, weil sie an eine bessere Welt glaubte. Der Dienst am Wort bedeutet Dienst an einem Gegenwort, weil es eine kritische Sicht der Dinge vermittelt. Es ist keine geschönte Sicht, die das Wort ja wieder verdecken könnte. Es ähnelt eher der Buntstiftzeichnung eines Kindes, die wiedergibt, wie das Kind die Dinge des Lebens sieht.

Die Bibelpastoral versammelt die Menschen um das Wort und lädt sie ein zu teilen: das Wort, das Leben, ihre materiellen Güter. Das Wort ist die Wurzel der Kirche, der Ekklesia. Die Bibelpastoral hat nicht so sehr zum Ziel, die Bibel an sich zu interpretieren, sondern das, was wir heute leben. Es gibt eine fundamentale Wahrheit, die die Bibel vermitteln will: Gott mit uns. Die Hauptsache ist, daß die Lesung der Bibel die Menschen, die Gemeinschaft dazu bringt, das

Evangelium auf das Blatt ihres Lebens zu schreiben. Das Wort, in dem der Geist wohnt, kann viele Wörter überwinden. Es läßt uns sogar die Grenzen der Struktur erkennen und korrigieren, die im Namen der Bibel errichtet wurde. Wo das nicht gelingt, verlieren sogar die biblischen Gesänge ihren Klang und werden leicht von den Wörtern aus dem Fernsehen, den ferngesteuerten Botschaften übertönt. Selbst wenn sie von Hoffnung sprächen, so würden sie nicht den Zugang zur lebendigen Quelle der Hoffnung gewähren.

Der Dienst am Wort hilft uns beten, läßt uns das Wort aufmerksam hören, führt uns zur Feier des Wortes. Der Unterschied zwischen dem Hören des Wortes und der Feier des Wortes muß immer kleiner werden: hören ist antworten. Eine Antwort, die mitten aus dem Leben kommt. Auch der Diener des Wortes nährt sein konsequentes Engagement aus der täglichen Lektüre der Bibel. Er wird versuchen, diese Lesung zu fördern, um die Gegenwart des lebendigen Wortes mit den Ohren zu hören, mit den Augen zu sehen, mit dem Geist zu betrachten und mit den Händen zu fühlen (vgl. Joh 1,1 Hebr 4,12).

In der Verschiedenheit der Orte, Zeiten, Personen und Gruppen hört jeder Christ und jede Christin auf seine oder ihre Weise das Wort und antwortet darauf; das Wort aber ist immer gleich und immer neu, wie das frische Wasser, das aus einer Quelle sprudelt. Die Bibelpastoral ist der Ökumene verpflichtet, so wie das Wort selbst ökumenisch ist – schärfer als ein zweischneidiges Schwert, das richtet über die Regungen und Gedanken des Herzens (vgl. Hebr 4,12).

Das Wort wird heute verkündigt, in einer Zeit, die scheinbar unzugänglich ist für jede Unterscheidung. Mit verschiedenen Hilfsmitteln, je nach Notwendigkeit, wird die Bibelpastoral versuchen, die Wege, die zur Heiligen Schrift führen, zu beleuchten. Es muß gewährleistet sein, daß die Menschen in der Bibel die wichtigsten Momente ihres Lebens und der sie umgebenden Gesellschaft wiederfinden. Im Wort Gottes liegt Antwort für den Menschen, der erfüllt ist vom Wunsch nach Leben, der aber auch leidet und klagt.



(Übers.: Xaver Remsing)



## Bischöfe und Bibel: BIBA II

Von 1. bis 5. März 1999 fand das Zweite Bibelpastorale Treffen der Bischöfe (Second Bishops' Institute for the Biblical Apostolate) BIBA II im Majodi Zentrum in Johor, Malaysia statt. Neben dem Gastgeberland Malaysia waren die Philippinen am stärksten vertreten. Das Treffen zählte insgesamt 35 Teilnehmer, einschließlich 4 Gäste aus der Katholischen Bibelföderation. 17 Teilnehmer waren Bischöfe, 14 Priester, ein Ordensbruder, eine Ordensschwester, und zwei Laien. Diese Mischung an Leuten, die sich auf unterschiedlichen Ebenen in der Verkündigung des Wortes Gottes in Asien engagieren, war nach Meinung von Teilnehmern sehr fruchtbar und inspirierend.

BIBA II wurde unter der Schirmherrschaft der Abteilung für die Evangelisierung der Föderation der Asiatischen Bischofskonferenzen abgehalten und folgte dem Aufruf der Sondersynode der Bischöfe Asiens (1998), in der intensivierten und integralen bibelpastoralen Ausbildung aller Mitglieder der Kirche einen Schwerpunkt zu setzen. Das Thema "Bischöfe als Diener des Wortes für das Leben der Welt" stellte einen Bezug zum Thema der kommenden Zehnten Vollversammlung der Bi-

schofssynode her, die unter dem Thema "Der Bischof – Diener des Evangeliums Jesu Christi für die Hoffnung der Welt" stehen wird.

Bischof Crisostomo Yalung, der Vorsitzende von ECBA und einer der Organisatoren von BIBA II bemerkte in seiner Eröffnungsrede, daß BIBA II in deutlichem Bezug zur Bischofssynode stehe, die im Rahmen des großen Jubiläumsjahres 2000 in Rom abgehalten wird. Bishop John Ha, Weihbischof von Kuching, stellte die entsprechenden kirchlichen Dokumente und die bibelpastorale Ausbildung im Seminar vor. Sein Vortrag vermittelte den Teilnehmern einen tiefen Einblick in die Bedeutung des Wortes Gottes im Leben der Kirche und weckte ein Verständnis dafür, daß das Bibelapostolat integraler Bestandteil der Evangelisierung ist und nicht nur ein Luxus, den man sich erlaubt, wenn die Zeit es zuläßt. Bischof Wilhelm Egger, der Präsident der Katholischen Bibelföderation, gab eine Einführung in die Methode des vierfachen Schriftsinnes. Es gab auch zwei Diskussionsrunden zur Rolle der Bibelpastoral in der Ausbildung im Priesterseminar und zur Ausbildung von Laien in der Bibelpastoral. Neben vielen wichtigen

Themen zur Frage der Erneuerung und Fortbildung widmet sich das Schlußdokument mit seinen Empfehlungen vor allem diesen zwei Schlüsselbereichen: der Ausbildung von Seminaristen (Priesteramtskandidaten) sowie der Ausbildung von Laien für das Bibelapostolat.

Schließlich wurde im Rahmen von BIBA II vorgeschlagen, ein Bibelinstitut für Asien zu errichten, das auch akademische Grade in Re Biblica verleihen kann. Das Studienprogramm dieses Institutes sollte folgende Fächer beinhalten: die wichtigsten wissenschaftlichen Methoden der Biblexegese, asiatische Methoden der Bibelinterpretation, Aktualisierung und Inkulturation der Bibel in einem asiatischen Kontext. Der Bischof von Romblon auf den Philippinen, Arturo Bastes, verleiht im letzten Rundbrief der Diözese seiner Hoffnung Ausdruck, dieser Traum der Gründung eines Bibel Institutes für Asien möge durch die konzertierten Bemühungen aller asiatischen Bischofskonferenzen bald Wirklichkeit werden. Er schlägt die Philippinen als einziges in der Mehrheit katholisches und christliches Land Asiens als geeigneten Ort für solch eine Institution vor. □



#### IV Bibelpastorales Treffen für Lateinamerika und die Karibik

85 Vertreterinnen und Vertreter der Mitglieder der Katholischen Bibelföderation in 23 Ländern Lateinamerikas und der Karibik kamen vom 19.-24. April, 1999 in Los Teques, Venezuela, zum vierten bibelpastoralen Treffen zusammen. Das Treffen stand unter dem Thema: Wort Gottes, Quelle des Lebens und Hoffnung für das neue Jahrtausend.

Der Chilene Pablo Richard, Diözesanpriester in Costa Rica und Professor an der Lateinamerikanischen Bibeluniversität, sprach über das Thema: *Die Kraft des Wortes Gottes im aktuellen System der Globalisierung*. Sein Anliegen war, die Bedeutung des Wortes Gottes als verändernde, lebensspendende Kraft im allgegenwärtigen System der Globalisierung aufzuzeigen. Sr. Mercedes Lopes und P. Carlos Mesters, beide Brasilien, boten Reflexionen zum Thema: *Wort Gottes als Quelle des Lebens und Hoffnung für das neue Jahrtausend*. Anstatt über die Zukunft zu spekulieren, luden sie die Teilnehmer ein, zu entdecken, wo schon heute der Same in der Erde schlummert und mit all seiner Kraft versucht, aufzublühen und Frucht zu bringen. Im lateinamerikanischen Kontext springen hier insbesondere die Basisgemeinden ins Auge: aus der Praxis der gemeinsamen Lektüre der Bibel kei-

men vielerorts schon jetzt Früchte, die wir für das neue Jahrtausend erhoffen. Die Bewegungen der Landlosen beispielsweise, der einheimischen Bevölkerung der Indios, der Afro-Amerikaner, der Frauen, der Jugend, die Bewegungen um das Mitspracherecht, die Bewahrung der Schöpfung, die Menschenwürde und Menschenrechte – all dies sind Bewegungen, die sich aus der Bibel inspirieren, sich an ihr orientieren, aus ihr Kraft schöpfen. Der Mexikaner Octavio Mondragón entfaltete das Thema: *Bibelpastoral für das neue Jahrtausend*. Hintergrund seines Themas war der gegenwärtige Wandel der Kultur(en) mit der Vielfalt der Meinungen und Visionen über die Wirklichkeit. In diesem Zusammenhang steht die Bibelpastoral vor der Herausforderung, eine neue Erfahrung Gottes zu unterstützen und zu kultivieren, in der sich zeigt, daß das Wort Gottes in der Tat in origineller und kreativer Weise Neues hervorzubringen vermag.

In Arbeitsgruppen im Anschluß an die Referate wurden die jeweiligen Themen vertieft und für die Praxis erörtert. Gemeinsam wurde herausgearbeitet, daß eine heutige Bibelpastoral alle pastorale Bemühungen durchdringen und beseelen muß. Eine neue, dynamische Weise, Bibelarbeit zu verstehen, wirft auch Fragen an

verschiedene überkommene pastorale Praktiken wie z.B. Homilie und Katechese auf. Zusätzlich zu den täglichen Arbeitsrunden zu den vorgetragenen Themen trafen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu Gesprächskreisen über verschiedene Aspekte der Bibelpastoral. Um nur einige der Themen zu nennen:

- Bibelarbeit und die Laien
- Die Frau, Trägerin der Barmherzigkeit und der Hoffnung
- Wort Gottes als Mitte der Aus-/Weiterbildung der (bibel-)pastoralen Mitarbeiter
- Bibel und Jugend
- die biblische Botschaft von der Gerechtigkeit und der Barmherzigkeit
- Bibel und Ökumene
- Lektüre der Bibel in der Perspektive der Kultur der Afro-Amerikaner

Neben den Referaten, Diskussionen und Arbeitsgruppen blieb auch Platz für die persönliche und gemeinschaftliche Begegnung mit dem Wort Gottes: in der gläubigen Begegnung – nach der Methode der *lectio divina*, lesend, meditierend, antwortend – am Morgen in Kleingruppen, sowie in der Feier des Wortes und der Eucharistie am Abend.





## Bibelpastorale Kurse

### Dei Verbum Kurs in Nemi

Der elfte Dei Verbum Kurs in Nemi bei Rom fand vergangenes Jahr vom 12. August bis 12. Dezember statt. Die Mehrzahl der 18 Teilnehmer kam wieder aus Asien (11 von 18). Zum ersten Mal nahmen keine Laien teil, zum Teil aus organisatorischen und finanziellen Gründen. Seit Beginn der Dei Verbum Kurse in Nemi im Jahre 1987 haben 50 Laien teilgenommen (von insgesamt 264 Teilnehmern).

**Missionari Verbiti  
Via dei Laghi 52  
00040 Nemi (Rom)  
Italien**

### Geplanter Dei Verbum Kurs in Ghana

In Ghana laufen Vorbereitungen für einen vierzigtägigen bibelpastoralen Kurs *Dei Verbum*, der im Herbst 2000 stattfinden soll. Organisatorin ist die dortige Provinz der Steyler Missionare. Zentrale Anliegen sind ein innerer, persönlicher Zugang zur Bibel und das weite Feld der Kommunikation. Ein Dei Verbum Kurs auf afrikanischen Terrain hat wiederholt in Harare und einmal in Angola stattgefunden. Die guten Erfahrungen aus diesen Kursen und nicht zuletzt aus dem traditionellen Dei Verbum Kurs in Nemi dienen als Vorbilder für den geplanten Kurs in Ghana.

Die Provinz Ghana der SVD plant, assoziiertes Mitglied der Katholischen Bibelföderation zu werden.

### Bibelkurse in Pakistan

In Pakistan erfreuen sich Bibelkurse großer Nachfrage. Das Catechetical Centre in Karachi veranstaltete im September 1998 einen einmonatigen 'Basic Bible Course'. Ziel des Kurses war es, jungen Menschen Hilfestellung zum Umgang mit der Bibel zu geben und sie zu befähigen, Bibelgruppen in ihren Pfarreien zu leiten. An dem Kurs nahmen 23 Interessenten teil.

**Catechetical Centre  
Karachi  
P.O.Box 7172  
Karachi, 74400  
Pakistan**

Ein weiterer Basic Bible Course fand in Rahim Jar Khan statt. Mit insgesamt 37 Teilnehmerinnen und Teilnehmern kam auch hier ein erfreulich großer Kurs zustande.



## Bibelausgaben und liturgische Bücher

**Verbum Bible**  
B.P. 7463  
Kinshasa  
République Démocratique  
Du Congo  
Tel: +243-88-43 47 9  
Fax: +342-88-44 22 4  
E-mail:  
VerbumBible@maf.org

### Die Bibel in Lingala

LILIBA LYA NZAMBE, die neue Bibelausgabe in Lingala, ist seit März dieses Jahres erhältlich. Die neue Ausgabe ist komplett überarbeitet und es wurden vielfältige Korrekturen eingearbeitet. Außerdem enthält sie ausführliche Kommentare zu den einzelnen Büchern. Die Bibel in Lingala orientiert sich an der Bibelausgabe TOB und der Jerusalemer Bibel; die Anmerkungen sind zum Teil von der Bibel in Kinyarwanda genommen.

Lingala ist eine wichtige Bantu-Verkehrssprache, die vor allem im Kongo und in Uganda verbreitet ist. Erschienen ist die neue Lingala-Bibel bei Verbum Bible, Kinshasa.

### Die Gari Bibel

**The Bible Society in the  
South Pacific**  
Suva, Fiji  
oder über  
**Archdiocese of Honiara**  
P.O.Box 237  
Honiara  
Solomon Islands

Im Auftrag der Erzdiözese Honiara veröffentlichte die Bibelgesellschaft im Südpazifik die Gesamtausgabe der Bibel in Gari NA PAPI TABU. Gari ist eine Sprache der Salomon Inseln.

Das Neue Testament in Gari war bereits im Jahre 1989 erschienen. Die Gesamtausgabe enthält die deuterokanonischen Bücher, ein knappes Glossar, einen Index zu wichtigen Begriffen und Graphiken im Text und auf den inneren Umschlagseiten.

### Neues Sonntagsmissale in Ewe

**Verbum Bible**  
s.o.

Anfang 1999 ist ein Sonntagsmissale in Ewe für die Länder Togo und Ghana erschienen. Ewe ist die Hauptsprache und gleichzeitig die liturgische Sprache im Süden beider Länder; die exesprachige Bevölkerung wird auf 3,8 Millionen geschätzt.

Erschienen ist das Sonntagsmissale bei Verbum Bible, Kinshasa.



## Arbeitsmaterialien

### Word of God in Africa Nr. 5: Methoden des Bibel-Teilens

In der Reihe *Word of God in Africa* ist das Heft Nummer 5 erschienen. Es trägt den Titel: *Sharing the Word of God – Collection of Bible/Gospel sharing methods*. Auf 52 Seiten faßt es in englischer Sprache verschiedene Methoden des Bibelteilens zusammen. Große Aufmerksamkeit wird dabei der *lectio divina* zuteil.

Die Reihe *Word of God in Africa* ist das bibelpastorale Bulletin der IMBISA Region.

**St. Theresa's Catholic  
Mission**  
P.O.Box 225  
Plumtree  
Zimbabwe  
Tel./Fax: +263-(0)19 2347

### Cahiers Évangile: Hefte zum Pentateuch und zu den synoptischen Evangelien

In der französischsprachigen Reihe 'Cahiers Évangile' des Service Biblique Évangile et Vie ist das Heft 106 zum Pentateuch erschienen. Der Autor Oliver Artus unterrichtet Altes Testament am Institut Catholique in Paris. In gewohnt gründlicher und wissenschaftlich fundierter, zugleich aber verständlicher Weise führt es in den Pentateuch ein und faßt wichtige Ergebnisse der exegetischen Forschung zusammen. Es ist gedacht als Ergänzung zu Heft 97 'Les traditions du Pentateuque' und wendet sich durch eine 'pädagogischere und synthetischere' Aufbereitung des Themas auch an Nicht-Spezialisten.

Eine hilfreiche Handreichung zur synoptischen Lektüre der Evangelien stellt das Heft 103 in der selben Reihe dar. Anhand fünf ausgewählter Bibelstellen 'exerziert' der Autor J. F. Baudoz, der am Institut Catholique in Paris Synoptische Evangelien unterrichtet, die synoptische Lektüre durch. Durch diese praxisorientierte Vorgehensweise eignet sich das Heft auch gut zur Vorbereitung und als Grundlage für die Arbeit in Bibelgruppen.

**Service Biblique Évangile  
et Vie**  
8, rue Barth  
F-75006 Paris  
Tel.: +33-01-42 22 03 89  
Fax: +33-01-42 22 68 99



Die Katholische Bibelföderation (*KBF*) ist ein weltweiter Zusammenschluß von katholischen Organisationen, die sich dem Dienst am Wort Gottes verpflichtet wissen (zur Zeit 91 Vollmitglieder und 219 assoziierte Mitglieder aus insgesamt 123 Ländern).

Zu den Aufgaben dieser Organisationen gehören das Bemühen um katholische und interkonfessionelle Bibelübersetzungen, die Verbreitung von Bibelausgaben und Hilfestellungen für ein tieferes Verständnis der Heiligen Schrift.

Die *KBF* fördert die bibelpastorale Arbeit dieser Organisationen, ermöglicht einen weltweiten Erfahrungsaustausch, sucht Wege, um die Freude am Wort Gottes unter den Gläubigen in aller Welt zu fördern. Die *KBF* sucht die Zusammenarbeit mit den Vertretern der Bibelwissenschaft und den Bibelgesellschaften der verschiedenen Konfessionen. Die *KBF* bemüht sich in besonderer Weise, ein lebensbezogenes Lesen der Bibel zu fördern und die vielen Diener und Dienerinnen des Wortes zu einem solchen lebensbezogenen Lesen zu befähigen.

Der Dienst am Wort Gottes ist ein Dienst an der Einheit und der Kommunikation zwischen den Menschen. Denn gerade eine Welt, die durch die Kommunikationsmittel zusammenwächst und doch viele Zeichen von Haß und Zerstörung zeigt, braucht Worte des Friedens und der Gemeinschaft mit Gott und untereinander.

**Wilhelm Egger, Bischof von Bozen-Brixen, Präsident der KBF**